

Blanka Glossy,
duzejil Goisern,
Kuramstatt Jodschweifelbad
Austria

I.N. 213.717



Mr. Robert Breuer
42-42 Judoge Street
Elmhurst, L.I., New York.

4. August 1950.

Sehr geehrter Herr Breuer!

Vor wenigen Tagen erreichte mich Ihr Schreiben vom 14. Juli, das mir nach Goisern nachgeschickt wurde, wo ich meinen Urlaub verbringe. Ich bin froh, dass ich Ihnen in aller Bescheidenheit, fern von ~~der~~ Hitze des Stadtlebens antworten kann, ist es doch mehr als blosser Liebenswürdigkeit, die aus Ihrem Brief spricht und es soll auch wiederum mehr als Dank sein, was ich Ihnen mit diesen Zeilen sagen möchte. - Dass Sie bei Ihrem Vorrückkommen in der Neuen Welt doch der Alten Welt, denn eure päisamen - oder noch fester umschrieben - denn wienerischen Wesen solche Treue halten und diese Treue auch jenen Menschen wehren, die - wie Sie bemerken - zu Ihrem "geistigen Jugendbesitz" zählen, ist sehr, sehr schön! Wenn es mir nun durch meinen Artikel über meinen geliebten Papa gelungen ist, die trennende Feme - sei es auch nur eine Stunde lang - gleichsam aufzuheben, so ist das die schönste Zustimmung, die ich

empfangen kann, eine Zustimmung, durch die ich mich aber
Reineswegs als "Autorin" geschmeichelt fühle, sondern die mich
einzig und allein als Tochter jenes seltenen Mannes froh
stimmt, dessen Andenken immer wieder wach zu rufen ich
mir zur Aufgabe mache.

Und nun will ich versuchen, Ihnen in grossen Zügen von all
dem zu erzählen, das Sie interessieren dürfte. Zuerst einmal
von dem Haus am Graben Nr. 12: Von den Menschen, die
wir gekannt haben, lebt dort niemand mehr. Sie haben zum
Teil ihre neue, zum Teil ihre ewige Heimat gefunden.
Das Haus selbst war während der letzten Kriegsmomente und
während der Belagerung äusserst gefährdet. Am 10. Sept.
44 wurde der "Grabenhof" [Haus Nr. 14] getroffen. Später
folgten Bombenabwürfe in der Spiegelgasse und am
Stephansplatz. In der Zeit der Belagerung waren vor
allem Brände, die in unmittelbarer Nähe unseres Hauses
am Graben und Stephansplatz verschiedene Gebäude zerstörten.
Am 7. April 45 war ich in grösster Lebens- oder besser
gerade Todesgefahr: Nach mehrtägigem Aufenthalt im
Keller wurde zeitig früh in die Wohnung hinaufgezogen, um
mich endlich wieder einmal ordentlich waschen zu können.
Aber kaum hatte ich das Badezimmer betreten, da schlug auf dem
nur wenige Meter entfernten Dach eine kleine Granate ein.

Es war ein richtiges Gottes Wunder, dass ich nicht mein Leben, oder
zummindest mein Gehör verlor. So kam ich mit einer leichten Gehör-
erhöhrung und einer fast zwei Jahre währenden schmerzhaften
Schädigung des rechten Innenohres davon. Mein Mann, der ja nicht
nur Laryngologe, sondern ^{auch} Otologe ist, hat mich wieder auf gleiches
gebraucht. Unsere Wohnung, mit allem was uns lieb u. teuer ist,
blickt Gott sei Dank unversehrt. Welche Bedeutung hatte da schon die
Zerstörung sämtlicher Fensterscheiben? Ausser dem Verlust
des neuen Wagens u. der schönen Jagdgewehre meines Mannes, kühlten
wir 15 Kilo an guten Wästelchen ein, die in der Pulverei Smetana
am Graben verbrannten. Das war betrüblich, aber das mitbedeutend im
Vergleich zu den Verlusten anderer. — Kaum aus den Kellern wieder
aus Tageslicht gekrochen, sammelten sich die Mitglieder des Burg-
theaters, um im „Konacher“ ihre Arbeit neu zu beginnen. Es war
mir seltsam zu Mut, als ich zum ersten Mal in einer Sprechrolle diese
Bühne betrat, auf der ich während der Kriegszeit mit meinen
Solo vorträgen drei Monate lang im Varieteprogramm gewirkt
hätte. Die erste Nachkriegszeit brachte eine Hochkonjunktur
an Veranstaltungen. Die Wiener waren in jeder Beziehung aus-
gehungert und dass sie vorläufig nur den Vergnügungshunger
voll auf stillen Normen, kam nicht nur den Theatern, sondern
auch den vielen Konzertenkonzertnehmungen zugeht. Aber — wie es
voraus zu sehen war — liess diese Überproduktion an Veranstaltungen
im gleichen Mass nach, als die Lebensmittelzufuhr stieg. Das

gleiche Bild am Büchermarkt! Auch davon weiss
ich ein Lied zu singen: Mein im Jahr 48 dem Bellaria-
Verlag übergebenes Manuskript gelangte sogar bis zum
Umbruch und nun liegt dieses in jahrelanger Arbeit ge-
schaffene kleine Werk über Josefine Gallmeyer seit vom
Frühling weiter in der Druckerei, da der Verlag im Sommer
in Ausgleich ging. Weiss Gott, wann die erste Änderung
eintrifft! Auch eine Auswahl aus Papas kleineren Schriften
lieferte ich diesem Verlag schon im Herbst 46, doch gelangte
diese Arbeit nicht ein mal in die Druckerei, sondern ruht
nach wie vor im Verlag. - Meine Vortragstätigkeit erstreckt
sich derzeit aufs Radio, wo ich in der vergangenen Saison 16
Mal in der musikalischen u. 3 Mal in der wissenschaftlichen
Abteilung mit schönem Erfolg tätig war. Im Burgtheater bin ich
leider nicht so oft u. nicht so gut beschäftigt, als ich es mir
wünschte, ich hätte vor allem zu wiederholten Malen fünf Rollen
jeweils des ersten Faches in kürzester Zeit verantwortungsvolle Rollen
zu übernehmen. Im Burgtheater wird übrigens mit Völlkommenheit gearbei-
tet u. ich bin unparteiisch genug, um persönliche Enttäuschungen auszu-
schalten u. die schönen Leistungen der Direktion u. Kollegenschaft voll an-
zuerkennen. - Nun gläubig ich Ihnen - so gut es ging - von allem erzählt zu
haben, dass für Sie erzählt werden darf u. schliesse mit meinem besten

Theodor Bloß
Wuppertal, im Sie u. die